

# FÜR SIE GELESEN



## ETHIK DER VERLETZLICHKEIT

Prof. Dr. med. Giovanni Maio ist derzeit einer der führenden Medizinethiker im deutschsprachigen Raum. Seit Jahren mahnt er eindringlich eine Neubesinnung des Selbstverständnisses der Medizin an. In seinem neuen Buch zeigt Maio die ethische Notwendigkeit auf, die Verletzlichkeit des Menschseins als

wesentliche anthropologische Gegebenheit ernstzunehmen und gutzuheißen. Verletzlich sind wir alle und Unverletzlichkeit kann weder für die Gesellschaft noch für das Individuum ein gesundes Ziel sein. Maio definiert die Verletzlichkeit als einen Schwebestand in der Möglichkeit, verletzt zu werden oder nicht. Das liegt stets in der Verantwortung der andern. Zutiefst verletzend ist es für die Einzelperson, wenn sich die andern nicht für ihre Möglichkeit engagieren, im fruchtbaren Wechselspiel mit der Gemeinschaft ihr kreatives Potenzial zu entfalten. Zutiefst verletzend ist das, weil wir unserer Verletzlichkeit wegen auf den Schutz und die Förderung der andern angewiesen sind.

Das große ethische Problem der heutigen Medizin liegt Maio zufolge im Menschenbild. Sie geht von der Fiktion einer Gesundheit aus, die an die Stelle der Verletzlichkeit das Defizit setzt. Menschen mit kategorisierten Defiziten werden in so genannte „vulnerable“ Gruppen zusammengefasst.

Ihnen fehlt also was, wie man so sagt. Ziel-

punkt des Umgangs mit ihnen ist entweder die Behebung des Defekts oder, wenn das nicht geht, ihre bleibende Einstufung als nun einmal defizitär im Vergleich zu andern. Natürlich ist in dieser Sichtweise enthalten, dass sich weniger Vulnerable oder gar Nicht-Vulnerable der Beseitigung und Eingrenzung dieser individuellen Mängel annehmen und die Mitglieder der Zielgruppen reparieren und überwachen. Das geht einher mit dem Fortschreiten

der privatisierten Medizin. Im scheinbaren Sinn der Gesundheitsförderung wird das Individuum verpflichtet, sich vor allem selbst um seine Gesundheit zu kümmern, was aber um so schwerer wird, als man es sich nicht leisten kann. Dadurch wird die Kluft zwischen Reich und Arm weiter vertieft, weil die Armen zunehmend auch die Gebrechlichen sind. Welche arme Person wird sich den Gang zum Zahnarzt

nicht lieber sparen, so lange es nur geht, wenn sie dafür eine teure Rechnung zu erwarten hat?

Man muss kein Rechenkünstler sein, um sich zu vergegenwärtigen, dass sich der Trend übel volkswirtschaftlich rächen wird, weil die so genannten „Vulnerablen“ dadurch in Teufelskreise geraten, die höchst kostenintensive Folgen haben. Ein Faktor der Spiralen ist die zunehmende Stigmatisierung derer, die sich nicht selber helfen, obwohl sie es doch eigentlich sollten, wo doch die Gesundheitsindustrie so viele schöne Hilfen zum Verkauf anbietet.

Das Schönste an Maios Buch ist die Antwort: Die Medizin muss sich unbedingt und dringend eine Kultur des Sorgens erschließen. Ziel des Sorgens ist die Anerkennung der gemeinsamen Verletzlichkeit, die nicht als Defizit, sondern als Kostbarkeit zu begreifen ist. Es gilt, „sich aufzuschließen für die Schönheit des Zerbrechlichen“ – das ist sehr schön ausgedrückt. Das Zerbrechliche ist nicht mit dem Mangel gleichzusetzen, aber auch die Mängel müssen keine Mängel mehr sein, wenn wir gleichberechtigt als Nehmende und Gebende füreinander da sind. Aufeinander angewiesen sein heißt sich ergänzen dürfen. Gemeinsam stark können wir nur sein, wenn wir auch gemeinsam verletzlich sind.

So sachlich das Buch geschrieben ist, so sehr kann es auch das Herz bewegen, um uns in Bewegung zu bringen. Der Trend zur Dehumanisierung der Medizin scheint sich noch immer weiter zu beschleunigen. Den Kopf zu schütteln ist zu wenig Bewegung. Wir müssen handeln: Top-down politisch und bottom up als intensives und kooperatives bürgerschaftliches Engagement. In vielen Nationen ist der gesellschaftliche Zusammenhalt schon dahin und wir sehen die schrecklichen Folgen. Es kommt darauf an, wie wir miteinander umgehen. Gesellschaftliche Schlüsselbedeutung hat dabei die Medizin.

**Giovanni Maio, Ethik der Verletzlichkeit**, Herder: Freiburg i.B., 2024. Gebunden, 160 S., ISBN 978-3-451-60132-3, € 18,00, SFr 27.90

**Dr. phil. Hans-Arved Willberg**